Neue Zürcher Zeitung

Deutsche
Asset Management

Risiken und Disclaimer

Deutschschweizer Schüler wissen mehr vom Geld

Deutsch sprechende Schweizer Schüler kennen sich in Finanzdingen besser aus als zum Beispiel die jenseits des«Röstigraben». Das muss am Umfeld liegen, lassen verschiedene Studien vermuten.

Michael Ferber
17.8.2017, 07:30 Uhr

Es bestehen zwischen den Sprachregionen erhebliche Unterschiede, was die Finanzbildung bei Kindern anbelangt. (Bild: Petra Orosz / Keystone)

MEISTGELESEN IM RESSORT

KOMMENTAR
Der nächste Crash ist nur eine Frage der Zeit
Christof Leisinger

Der Bitcoin-Boom ist trügerisch

Steuern sparen bei der Altersvorsorge
Michael Ferber

Der «Rösti-» und der «Polentagraben» spielen eine Rolle in Bezug darauf, was Schüler in Geldangelegenheiten wissen. Darauf deuten mehrere Studien hin. In einem neuen Paper haben die Forscher Martin Brown, Caroline Henchoz und Thomas Spycher von der Universität St. Gallen herausgefunden, dass 15-jährige Schülerinnen und Schüler in der Deutschschweiz im Bereich Finanzen ein höheres Bildungsniveau aufweisen als solche in der Romandie. Bei einem Finanztest mit zehn Fragen schnitten die Schüler an deutschsprachigen Schulen im Durchschnitt um 1,3 Punkte besser ab als ihre Kollegen an französischsprachigen Lehranstalten. Bei

Letzteren bestand ausserdem eine um 16 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, dass sie Finanzangelegenheiten als «verwirrend» einstuften.

Geringere Schulden-Gefahr

Die Unterschiede im Finanzwissen waren vor allem bei einheimischen Kindern auszumachen, weniger bei solchen aus bilingualen oder zugewanderten Haushalten. Für die im November 2015 durchgeführte Untersuchung «Culture and Financial Literacy» wurden 649 Schülerinnen und Schüler entlang der deutsch-französischen Sprachgrenze im Kanton Freiburg befragt. Die Fragen behandelten unter anderem die Themen Zins, Zinseszins, Inflation oder Risikostreuung, und sie prüften, ob die Schüler einen Kontoauszug richtig lesen können. Die Ergebnisse sind relevant, denn wie wissenschaftliche Untersuchungen belegen, schneiden gut gebildete Bürger in Finanzangelegenheiten bei der Geldanlage und der Altersvorsorge meist besser ab als der Durchschnitt. Wer sich im Bereich Finanzen gut auskennt, ist zum Beispiel weniger anfällig dafür, hohe Schulden zu machen. Umso besser wäre es also, wenn der Umgang mit Geld schon früh geübt werden würde.

Die Wissenschafter Brown, Henchoz und Spycher gehen davon aus, dass die Ursachen der kulturellen Kluft in der Finanzbildung in der Schweiz vor allem mit der unterschiedlichen Sozialisierung der Kinder zu tun haben. Kultur wird in dem Paper als eine Reihe an Normen, Präferenzen und Ansichten bezeichnet, die von den Mitgliedern einer gesellschaftlichen Gruppe geteilt werden. Die Sprache könne hier als stellvertretend für eine breitere Spanne kultureller Unterschiede verwendet werden – und die Sprachgrenzen in der Schweiz böten ein optimales «Labor», um kulturelle Heterogenität zu untersuchen. In der Schweiz haben laut dem Bundesamt für Statistik 63,3% der Bevölkerung Deutsch als Hauptsprache, 22,7% Französisch, 8,1% Italienisch und 0,5% Rumantsch. In den meisten der 26 Kantone gibt es nur eine offizielle Sprache, die deutsch-französische Sprachgrenze läuft indessen durch die Kantone Bern, Freiburg und Wallis.

Auch eine Mitte Juli dieses Jahres präsentierte Studie über 14 000 Personen im Auftrag der Grossbank Credit Suisse und in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Juventute kommt zu einem ähnlichen Ergebnis. Demnach bestehen zwischen den Sprachregionen Deutschschweiz auf der einen sowie Romandie und Tessin auf der anderen Seite bei den Kindern erhebliche Unterschiede, was die Finanzbildung anbelangt. Wie diese Studie weiterhin zeigt, erhalten Kinder in der Deutschschweiz im Durchschnitt früher Taschengeld und Zugang zu Bankkonten als der Nachwuchs in den lateinischen Sprachregionen der Eidgenossenschaft. In der Deutschschweiz erhalten gemäss der Untersuchung von Credit Suisse und Pr(Verweis)o Juventute schon 63% aller 7-Jährigen Taschengeld, in der Romandie hingegen nur 18%. Wenn es darum ging, wann die Eltern zum ersten Mal mit den Kindern über Geld sprechen, war der Nachwuchs in der Deutschschweiz mit im Durchschnitt sechs Jahren ein Jahr früher dran als die Kinder in den lateinischen Sprachregionen der Eidgenossenschaft. Auch in anderen untersuchten Bereichen – erste kleine Einkäufe oder freies Verfügen über Taschengeld – waren die

kleinen Deutschschweizer jeweils ein Jahr oder zwei Jahre früher dran als die Kinder im Tessin und in der Romandie.

Wurzeln werden früh gelegt

Wie das Paper weiter zeigt, hat die Finanz-Erziehung in der Romandie sowie im Tessin einen etwas niedrigeren Stellenwert als in der Deutschschweiz. So ist das Erziehungsziel «Umgang mit Geld erlernen» für 91% der Befragten in der Deutschschweiz wichtig oder sehr wichtig. In der Westschweiz hingegen nur für 62% und im Tessin für 72%.

Die Wurzeln für den Umgang mit Geld würden bis zum Alter von acht Jahren gelegt, sagt Daniel Wehrli, Gründer der Firma Zentris, die mit dem Projekt «Kinder-Cash» auf die Vermittlung von Finanzkompetenz an Kinder spezialisiert ist. Zu den Basisfähigkeiten in diesem Bereich zählten Planen, Reflektieren, das Geld einteilen und warten können.

Auch die im Oktober 2016 publizierte wissenschaftliche Untersuchung «Culture and Household Saving» von Benjamin Guin ist entlang der Sprachgrenzen innerhalb der Schweiz geführt worden. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass private Haushalte mit niedrigen und mittelhohen Einkommen in der Deutschschweiz eher sparen als vergleichbare Haushalte in der Romandie. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie dies täten, sei bei Ersteren um 11 Prozentpunkte grösser als bei Letzteren. Es sei davon auszugehen, dass die Zugehörigkeit von Haushalten zu kulturellen Gemeinschaften zumindest zum Teil die beobachteten Unterschiede beim Sparen erklärten, heisst es in der Studie.

Viele kennen sich mit Geld nicht aus

Bildung schützt zwar vor Dummheit nicht. Ist sie jedoch zu gering, kann es teuer werden. Analysen zeigen, dass Jüngere, Ältere und gering Gebildete in Finanzfragen oft grosse Wissenslücken haben.

Christof Leisinger

Anleger verstehen oft nicht, was der Berater erzählt

Privatanleger halten sich bei der Geldanlage oft ans «Bewährte». Wollen sie sich über lukrativere Möglichkeiten informieren, sind sie schnell überfordert. Wo liegen die Probleme?

Christof Leisinger

Unerfahrenheit führt zu enormen Verlusten

Vorsätzlich tief gehaltene Zinsen verleiten viele Anleger zu riskanten Anlagestrategien. Das desaströse Ergebnis einer empirischen Studie warnt sie vor dem Handel mit Devisen und Differenzkontrakten.

Christof Leisinger

KOMMENTAR

Vorsicht, der Fondsmanager fährt Ferrari!

In Zeiten sich häufender Skandale und der Zweifel am Erfolg von Hedge-Fund-Managern haben Wissenschafter einen einfachen Rat für Anleger: Hüte dich vor dem angeberischen Sportwagenfahrer.

Christof Leisinger

Halbwissen im Finanziellen führt zu Leichtsinn

Optimistische und entscheidungsfreudige Investoren mit Vermögen, hohen Einkommen und mit der Überzeugung, finanziell «gewitzt» zu sein, sind besonders anfällig für Anlagebetrug. Sie sollten überlegt handeln und wichtige Fakten prüfen.

Christof Leisinger

Anleger lassen sich nicht «regulatorisch erleuchten»

Geldanlage ist für viele private Anleger eine widersprüchliche Angelegenheit. Sie brauchen vor allem bei der Bewertung von Risiken Hilfe – ein Problem, das sich regulatorisch nicht beseitigen lässt.

Christof Leisinger

Die grössten Fehler bei der Geldanlage

Privatanleger schneiden bei der Geldanlage deutlich schlechter ab als der Markt. Was sind ihre grössten Fehler beim Investieren?

Michael Ferber

Wie Sie Geld anlegen, dass Sie ruhig schlafen können

Geld anlegen ist eigentlich keine Hexerei. Doch wer es zum ersten Mal tut, ist oft unsicher. Ein paar Grundsätze helfen, die richtigen Entscheide zu treffen.

Claudia Aebersold Szalay und Anne-Barbara Luft

KOMMENTAR

Wie Anleger sich blenden lassen

Der Verkauf eines Anlageprodukts ist keine einfache Angelegenheit. Was selbst die Anbieter nicht wissen: Gewisse Namen ziehen Investoren besonders an. Dummerweise zu deren Nachteil.

Michael Schäfer

Was Sie über Anlagefonds wissen sollten

Anlagefonds sind regulierte Anlageprodukte, die dazu dienen, langfristig und diversifiziert zu investieren. Was beim Kauf zu beachten ist.

Claudia Gabriel

Newsletter Wirtschaft

Bleiben Sie mit unserem täglichen Newsletter auf dem Laufenden. Überblick und Einordnung der wichtigsten Wirtschaftsthemen. Vor Börsenbeginn ausgewählt von der Redaktion. Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.

LESEN SIE AUCH

Den neuen, härteren Ton im Bundestag setzt nicht nur die AfD

Der neue Deutsche Bundestag mit sechs Fraktionen hat sich konstituiert. Erwartungsgemäss kam es zum ersten «Eklat» mit der AfD. Auch die SPD zeigte sich angriffslustig.

von Markus Ackeret, Berlin

ANZEIGE

1 Jahr TV-Abo geschenkt

Inkl. 6 Monate Teleclub SPORT mit allen UEFA Champions League-Spielen.

Jetzt profitieren

Auf und ab

Die ersten Hochhäuser Amerikas heissen Elevator Buildings und verursachen unerwartete Krankheiten.

von Barbara Stolba

Kurden bieten im Streit um Autonomiebestrebungen Kompromiss an

Im Konflikt mit Bagdad um die Autonomiebestrebungen der irakischen Kurden hat die kurdische Regionalregierung in der Nacht zum Mittwoch angeboten, das Ergebnis des Unabhängigkeitsreferendums einzufrieren.

ANZEIGE

Stadtsprung zum Ersten

Nächster Halt: Händelstadt Halle an der Saale und Domstadt Naumburg.

Links zur Story

Merkel muss ihre Nachfolge regeln

So mächtig, wie Angela Merkel bis zur Bundestagswahl war, wird sie nie mehr sein. Sie hat die AfD gross gemacht und die CSU klein.

von Eric Gujer

Anzeige

Innovation verändert Schwellenländer von Grund auf

Wo bieten sich neue Möglichkeiten?

BUSINESS CLICK

Abonnement Alle Angebote Zeitungen Magazine E-Paper Mein Abo verwalten

Marktplätze Jobs Immobilien Traueranzeigen

NZZ Welt Shop Reisen Wein Archiv Format Libro

Zeitungen, Magazine und Portale Neue Zürcher Zeitung NZZ am Sonntag NZZ Folio Frame NZZ Geschichte NZZ am Sonntag Stil NZZ Z NZZ Bellevue NZZ Residence NZZ Executive NZZ Domizil

NZZ Mediengruppe Unternehmen Offene Stellen Medienmitteilungen LZ Medien Tagblatt Medien TV und Radio NZZ Film NZZ Podium NZZ Podium Berlin

Werbung Mediadaten Inserieren Zeitungen audienzz Rubrikenmärkte Kontakt

Weitere Angebote Handelsregister- u. Wirtschaftsinformationen Schweiz Handelsregister- u. Wirtschaftsinformationen Deutschland Swiss Economic Forum Swiss Innovation Forum Swiss Technology Award Swiss Energy and Climate Summit Family Business Award NZZ Swiss International Finance Forum NZZ X.Days NZZ Real Estate Days NZZ CEO Dinner NZZ Netversity 50/50 Architonic Bauprojektinformationen Schweiz Zurich Film Festival

Kooperations-Angebote Parfüm ImmoScout24

Feedback